

Hallische Zeitung



Insertionsgebühren für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark 80 Pfennige, durch die Post bezogen 4 Mark 50 Pfennige.

Verlag der „Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung“.

im vorm. G. Schmeißke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. F. Gumbier in Halle.

N 208.

Halle, Mittwoch den 6. September.

1882.

Zur innern Eage.

Wie die Staatsregierung sich zu dem neuen Act des Fürstbischöflichen von Breslau in der Reichsversammlung stellt, darüber ertheilt uns unser Berliner X-Correspondent seine folgende Auffassung:

Der Fürstbischöfliche von Breslau hat seinen ersten Wählzug angetreten: kraft einer ihm schon früher vom Papst gewordenen Vollmacht hat er — wie die Germania meldet — die „Clementinische Erklärung“ durch welche die strenge Form des Tridentinismus gemildert wird und die schon in der Diöcese Breslau in Kraft war, namentlich auch auf die Delegaturgebiete Pommern und Brandenburg ausgedehnt. Hiernach werden jetzt also auch in Pommern und Brandenburg solche Bischöfe, welche von einem protestantischen Weichbischöflichen eingesetzt sind, seitens der katholischen Kirche als kirchlich gültig angesehen und die betreffenden Elemente als kirchlich anerkannt, während bisher — in jenen beiden Delegaturgebieten, wo die schroffe tridentinische Formel in Kraft war — solche Eben als unzulässig, solche Elemente als nicht christlich behandelt wurden. Das kirchliche Recht der Diöcese Breslau ist also auf die Delegaturgebiete ausgedehnt worden, so daß also die Ungleichheit der Behandlung protestantisch geschlossener Eben aufgehört hat.

Man wird in dieser neuen Anordnung einen Erfolg der lebhaften Proteste erblicken dürfen, zu welchen sich das protestantische Weichbischöfliche veranlaßt sah, und man wird diesen Erfolg mit Genehmigung begrüßen können. Bisherlich hat hierbei auch die Ehegattin mitgewirkt, daß der Kaiser sich morgen nach Breslau begibt: es mochte dem Fürstbischöflichen angemessen erscheinen, in dieser das protestantische Weichbischöfliche bedrängenden Lage sich persönlich zu zeigen und dem Kaiser gegenüber als ein friedlicher Bischof dazustreten.

Aber man wird diese theoretische kirchenrechtliche Aenderung keineswegs so hoch anschlagen dürfen. Die Blätter übersehen hierüber vollständig, von welchem Punkte der Streit über die gemilderten Eben ausgegangen war, nämlich von dem neuerdings erfolgten Verbot der protestantischen Trauung von Weichbischöfen neben der katholischen. Diese praktische Behandlung der Weichbischöfen, welche gegenüber der bisherigen Praxis eine Neuerung ist, ist hierdurch in keiner Weise beseitigt worden. Während früher thatsächlich bei Weichbischöfen die doppelte Trauung vollenzogen wurde, wenn auch meist nach vorhergegangenen Verprechen der katholischen Kindererziehung, folgt jetzt die protestantische Trauung neben der katholischen unter allen Umständen verboten sein. Daß hierin ein aggressives Vorgehen gegen die protestantische Kirche liegt und daß die katholische die neu eingeführte Weichbischöfliche nur als ein Mittel zur Propaganda oder zur Bekämpfung des Einflusses der evangelischen Kirche benutzt, liegt auf der Hand, und an dieser Neuerung hat die erwähnte Aenderung des Fürstbischöflichen von Breslau absolut nichts geändert. Dieser Punkt der Schwerece bleibt für den Staat wie für den Protestantismus bestehen und dieser Punkt ist auch der praktisch bedeutendste. In dieser Hinsicht hat also der Staat immer noch in Rom genug zu thun, um zu verhindern, daß die katholische Kirche zum Mindesten bei ihrer alten Weichbischöflichen stehen bleibt, nicht aber Neuerungen trifft, welche die Protestanten verdrängen und den confessionellen Frieden dauernd stören müssen. Herr v. Schöller hat sich am Sonntag auf seinen Posten nach Rom zurückgeben; er wird jedenfalls den Auftrag haben, die gedachte Neuerung zur Sprache zu bringen, und in diesem Auftrag wird auch nichts durch die theoretisch kirchenrechtliche Aenderung des Fürstbischöflichen von Breslau geändert worden sein.

Ueber den Wahltermin ist, wie uns verschiedne Bericht-erstatler melden, noch keine Bestimmung getroffen, was auch bei den Landtagswahlen nicht so früh möglich ist, wie bei den Reichstagswahlen, wo die Listen lange vorher aufgestellt werden und die Wahlen ansetzen müssen. Doch verheißt es sich von selbst, daß die Wahlen Mitte oder gegen Ende Oct. — nach Beendigung der Ernte — stattfinden. In oppositionellen Kreisen wird man freilich auch dem Umstände, daß der Wahltermin nicht schon jetzt genau bestimmt ist und verächtlich wird, eine neue Waffe des Angriffes schmeißen; aber es liegt auf der Hand, daß man dadurch in keiner Weise an der Wahllogation behindert ist, da man ja vorher weiß, daß die Wahlen sicherlich in der zweiten Hälfte des October stattfinden werden.

Ein Blatt hat endlich so viel Vernunft gewonnen, zuzugeben, daß es keines besonderen Regierungsprogramms bedürfe, da man dieselbe ja genügend kenne. Das scheint uns auch so! Regierung wird man bei Gelegenheit wieder so thun, als ob es ein Programm sein Programm habe. Erledigt doch schon jetzt ein Blatt in der That, daß die Regierung kein Programm habe, ein Zeichen zunehmender Verwirrung und Unklarheit. Das Schwermüthige ist allerdings ein sehr bedauerliches, was den Einem unklar ist den Anderen klar, und erstere würde die Klarheit nicht größer werden, wenn die Regierung nun ein vollständiges Manu der Regierungsmaßregeln der Zukunft aufstellen wollte.

Sowohl die Handelskammer von Austerlitz wie die von Eisen treten energisch für die gesammte Wirtschaftspolitik der Regierung wie auch insbesondere für die Durchführung des indirekten Steuer systems zur Entlastung von direkten Steuern mit ihren Communal-, Schul- und Kirchenzuschlägen ein. Die letztgenannte Kammer sagt, daß der Steuererlaß den betreffenden Steuerabnehmern eine keine Erleichterung gebracht habe, „bei der in Aussicht genommenen Entlastung von Grund- und Gebäude-Steuern und von Zuschlägen für Communal-, Schul- und andere Zwecke würde ein entsprechend höherer Zustand eintreten.“ Es ist deshalb hier und in einem weiten Umkreise der lebhafteste Wunsch allgemein verbreitet, daß das neue Steuer- und Wirtschaftssystem voll und ganz zur Geltung gebracht werde.

Dieser Wunsch wird auch noch von anderen größeren wie kleineren Gemeinden getheilt, ohne daß ersichtlich wäre, daß sie irgend etwas Nachsichtiges zur Verwirklichung derselben thäten. Wenn sie wirklich wollen, daß ihnen die gewünschten Erleichterungen verschafft werden, so mögen sie dahin wirken, daß die Wähler ihre Abgeordneten nicht nach der Parteifarbe, sondern nach ihrer Stellung zu den wirtschaftlichen und Steuerfragen wählen, und daß nur solche Wähler Männer bzw. Abgeordnete ihre Stimmen erhalten, welche sie ausdrücklich zu der Unterstützung der Steuerpolitik der Regierung verpflichten. Wenn man sich an unheimlichen, mit Parteirücksichten verklärten Erklärungen bezüglich der Steuerfrage seitens der in Aussicht genommenen Vertreter machen lassen wollte, so würde man von Neuen die Erfahrung machen, daß der Antrag auch nicht einen einzigen Schritt zur Entlastung der Steuerzahler und Gemeinden thun würde.

Die Steuerzahler und Gemeinden sollten einstudieren kein anderes Interesse haben, als für die Bewirklichung ihrer materiellen Wünsche zu sorgen, und zu diesem Zweck sollten sie vor allen Dingen taub sein gegen die politischen Schlagworte der Parteien, welche, je weiter sie nach links liegen, desto mehr die Steuerreform oder ihre Befämpfung nur als Mittel für ihre Machtzwecke gebrauchen.

Der Essener Handelskammerbericht constatirt ferner, daß in dem vorigen Jahre die Neigung zum Auswandern epidemisch geworden, daß aber die Wenigsten bei ihren Hoffnungen und Erwartungen vom Glück begünstigt wurden. Viele sogar enttäuscht zurückgekehrt sind. Nach den Beobachtungen der Handelskammer ist neben der allgemein unangünstigen Lage der Kohlenindustrie die Ursache der Auswanderung oftmals in dem Druck der directen Steuern nebst deren Zuschlägen zu finden.

Ein neues Zeugnis für die Wichtigkeit der von dem Fürsten Bismarck im Reichstage am 14. Juni gemachten Bemerkung über die Ursache der Auswanderung. Aber den Druck der directen Steuern nebst ihren Zuschlägen unverändert aufrecht erhalten will — und das thun Alle, welche der Steuerreform der Regierung entgegengetreten —, macht die Leute unzufrieden und treibt sie aus dem Lande. Letzteres ist freilich der Fortschrittspartei gleichgültig; Erhaltung und Förderung der Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen ist ihr die Hauptsache. Das ist auch der wahre Grund ihrer Gegnerlichkeit gegen die Steuerreform.

Im Eisenwaaren-Export nach den Vereinigten Staaten nimmt Credit die Stelle ein. Im Jahre 1881 exportirte von für fast 40 Millionen Mark. Zur Zeit 1881 exportirte von für fast 40 Millionen Mark. Zur Zeit 1881 exportirte von für fast 40 Millionen Mark. Zur Zeit 1881 exportirte von für fast 40 Millionen Mark.

Die königlichen Regierungen sind neuerdings angewiesen worden, die Maßnahmen der Zwangsvollstreckung über die überlieferten Posten an directen Communal-, Kreis-, Provinzial- und Schul-Steuern und Schulgeld bei öffentlichen Volksschulen für die Monate April, Mai und Juni bis zum 20. September, und die ferneren Nachweisungen bis zum 1. October für den Monat Juli, bis zum 1. November für den Monat August und so fort einzureichen.

Wie wenig die so. „Lampe der armen Wittwe“ durch den Petroleumzol verhorrt worden, bekundet die somit mit dem vorigen Erwerbsverhältnissen wenig zufriedene Handelskammer von Straun, welche berichtet, daß die Preise für Petroleum mit geringen Schwankungen eine rückgängige Richtung genommen haben und einen Rückgang von 2 Mark pro 50 Kilo (von 16 auf 14 Mark pro Kilo) aufwiesen. Der Verbrauch hat in Folge dieses trotz der Steuer so billigen Standes noch weiter zugenommen. Ein Beweis dafür, daß der Zoll keinen Einfluß auf den Preis hat. Auch an anderen Orten, namentlich in Berlin, ist zum Mindesten nichts von einer Vertheuerung des Petroleums durch den Zoll zu bemerken gewesen.

Einen sehr interessanten Einblick in die Interna der Fortschrittspartei gewährt ein Brief des Abg. Ludwig Berger an das liberale Wahlcomité des Wahlkreises Hamm-Sieff. In diesem Briefe, den die „Köln. Ztg.“ zum Abdruck bringt, heißt es: „Aufgrund neunjährigen Zusammenwirkens mit Herrn Wlendorf in der Fortschrittfraktion des Abgeordnetenhauses (1868-1877) hatte ich mich verpflichtet, zu bezeugen, daß der Genannte zu den gemäßigten Mitgliedern jener Fraktion gehört, daß er demnach der tendenziösen Opposition des Abg. Eugen Richter stets entschieden entgegengetreten und nebst den übrigen fortschrittlichen Abgeordneten aus Westfalen (Wintfort-Bielefeld, Schlüter und Dülberg) treu zu mir stand, als ich im Frühjahr 1877 mit meinem Freunde Dr. Petri vergeblich versuchte, den Angliederer der Fortschrittfraktion, bzw. ihrer journalistischen Mitglieder Richter und Parisius, auf die Nationalliberalen ein Ende zu machen und die Einheit in der liberalen Gesamtpartei wieder herzustellen.“

Das Eisenbahn-Unglück bei Hughten. Zum zweiten Male ist aus Baden die Nachricht von einer entsetzlichen Eisenbahnkatastrophe zu uns gedrungen. In ihren Einzelheiten übertrifft sie Alles bisher an solchen Unfällen bei uns Dagewesene: bis jetzt sind allein 52 Tode und 106 zum Theil sehr schwer Verwundete gezählt worden. Als Ursache der Katastrophe bezeichnen die vorliegenden Privattelegramme eine in Folge des niedrigeren Wollensbruchs eingetretene Dammrutschung, während nach „Wolff“ eine vom Sturm umgeworfene Telegraphenstange die Entgleisung herbeiführt haben soll. Von 26 Waggons wurden 9 gänzlich zertrümmert. Die Occoconie liegt 6 Meter tieferwärts der Geleise, die Waggons sind über dieselbe weggeschleudert, der Telegraph wurde zertrümmert, so daß in Freiburg das Unlück erst um Mitternacht bekannt wurde. Polizei und Feuerwehr war sofort am Plat, auch waren sofort Tausende von Arbeitern auf der Stelle mit Aufbaumungsarbeiten beschäftigt. Die meist unkenntlich verformten Leichen und die Mehrzahl der Verwundeten sind nach Freiburg transportirt und dort in der Anatomie Klinik und im Blatterhaus untergebracht worden. Von dem Insurgentenkolli Nemann beschädigt worden sein. Zugestanden ist die Station der badischen Staatsbahnen von Freiburg nach Breisach.

Das sind die thatsächlichen Mittheilungen, die über die Katastrophe bis jetzt vorliegen. Was nun ihre Ursache gewesen sein, welche sie wolte, in jedem Falle beweisen die sich häufenden Unfälle, daß in dem badischen Eisenbahnwesen die gleiche Unfälle, wie an den Punkten vorhanden sind. Wäre es doch beinahe dahin gekommen, daß kurz nach dem ersten Unglück noch ein zweites entstand, da ein entgegengesetzter Richtung von Kolmar abgefahrener Zug auf den zertrümmerten zu fahren drohte.

Darum scheint es vor Allem an einem hinreichenden und tüchtigen Bahnaufsichtspersonal zu fehlen; irren wir nicht, so wird bei den badischen Staatsbahnen der Bahnaufsichtsdienst von Frauen versehen. In den angereicherteren Staaten mangelt es auch an einem so frasser Disziplin erzeugenden Beamtenumzug; der ehemalige Verwaltungsgerichtspräsident, pflichterene Unteroffizier ist in den dortigen Verwaltungsämtern nur sporadisch vorhanden, obwohl sich gerade für den Eisenbahndienst, wo Alles mit militärischer Ordnung und Genauigkeit vollführt sein will, Niemand besser qualifizirt, als der angeleitete Soldat.

Es herrscht in Süddeutschland eine so große Gemüthslosigkeit, wie überall, so auch in diesen Dienstjahren, und da keine höhere Reichsinstanz mit hinreichender Autorität über eine gleichmäßig und exacte Handhabung des Betriebsdienstes wacht, so ist auch vor der Hand gar nicht zu erwarten, daß die Dinge sich wirklich ändern werden.

Hier kann eine durchgreifende Besserung nur durch einen Uebergang des gemäßigten deutschen Eisenbahnwesens in die Kompetenz des Reiches erzielt werden. Nur man dürfen wir der Gemüthslosigkeit, die ein Geißel, der alle straffe preussische Beamtengeist, das ganze Verkehrsleben durchdringt, und das alle die Maßnahmen, die zur Sicherung des Dienstes führen, z. B. Ertrag der oberirdischen Telegraphenleitungen durch unterirdische u. s. w., nach einheitlichen Gesichtspunkten in Angriff genommen werden. Leider ist nur noch weit von der Verwirklichung dieses Problems entfernt; nun, hoffentlich führt die Katastrophe von Hughten der deutschen Nation die Nothwendigkeit seiner baldigen Lösung vor Augen.

Die Cholerafahr für Europa.

Ein unheimlicher Gast klopf an die Pforten Europas: die Cholera. Seit einem Decennium hat sie die europäischen Staaten verschont und sich ausschließlich auf einige asiatischen Meer, auf dem sie niemals erlischt, beschränkt. Jetzt vernehmen wir, daß sie sich nach allen Richtungen hin zugleich ausbreitet und in einer einzigen Provinz des chinesischen Reichs allein 4000, auf den Philippinen gegen 5000 Opfer gefordert hat. Gegenwärtig zeigt sie sich auch in Ostindien, Nordafrika und Arabien, und die Gefahr liegt nahe, daß sie von dort in die europäischen Districte der Türkei verschleppt wird.

Die muhamedanischen Pilgerfahrten nach Mekka haben bisher noch immer anstehende Gesandten nach Europa importirt. Die religiöse Einte, die Verstorbenen nicht am Sterbeort zu begraben, sondern in langen Biege Targeen wie zum beifolgender heilig erachteten Gegenden zu schleppen, trägt hieran wesentlich die Schuld. Residente schreiben den grauenhaften Einbruch, den ein solcher von allen Schauern der Verwesung umwehler Zug macht. Geistesfahrern begleiten diese Gefährtenzüge, deren lebende, von den pestiferen Auswüchsen dahingestraften Teilnehmer zu Hunderten die Zahl der Gestorbenen vermehren helfen.

Wie leicht kann auf diese Weise die Cholera nach Europa verschleppt werden, wenn nicht energische Abwehrmaßregeln der vereinten europäischen Mächte dagegen getroffen werden. Auf die Weisheit der dem trauglichen Fatalismus, ihrem Können, ergebenen Türken ist leider nicht zu rechnen; lieber aber scheint auch die englische Regierung wenig Neigung zu besitzen, hilfreiche Hand zu bieten.

Es ist notorisch, daß auf englischen Schiffen, die indische Truppen in Suaz ausführen wollten, einzelne Cholerafälle constatirt wurden. Die dort anässige internationale Kommission ordnete daher die übliche seefähige Quarantäne an. Sogleich protestirte England dagegen, da es der indischen Soldaten, Wandertiere und Herde dringend bedarf, der englische Minister Lord Granville schämte sich nicht, eine Protestnote gegen die Entscheidung der Kommission loszulassen, die die letztere aber keineswegs respectirte. Mit 10 gegen 6 Stimmen hielt sie wenigstens eine seefähige Quarantäne aufrecht.

England hat sich während des ganzen Verlaufes der ägyptischen Expedition als das gezeigt, was Professor von Treitschke ihm einst vor aller Welt und trotz des Widerstandes unserer Liberalen vorwar, als Vertreter der hochbarbarischen Araber in unferem Reich. Der ärztlich-medicinische Theil der Expedition spottet jetzt

Musikschule.

Zu dem neuen Cursus für Gesang- und Clavierunterricht nehme ich täglich Anmeldungen entgegen.
 Gesangsschül., sowohl Dilettanten als angehende Concert- und Bühnensäng. finden schon von den ersten Anfängen an vollst. Aushild. im deutsch. und ital. Gesange, nach der Methode Prof. Marchese, Paris, Prof. Wolf, Wien; auch besteht eine eigene Klasse nur für Chorgesang, zur Vorbereitung für Vereine.
 Neueingebende Clavierschüler werden ebenso wie bereits fortgeschrittene aufgenommen.
 Für Kinder ist eine besondere Elementarklasse eingerichtet. Sprechstunden täglich von 1-3. Auf Wunsch Prospecte.

Mary Kaufmann,
 gr. Ulrichstrasse 12, II. Im Hause des Herrn Glück.

Welche Nähmaschine ist die beste?

Ein merkwürdiger, fast wunderbarer Erfolg ist den Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co. New-York, zu Theil geworden; in Folge der Güte und Beliebtheit dieser Maschinen nehmen die Verkäufe darin mit jedem Jahre größeren Umfang an, so daß sich dieselben im vorigen Jahre allein auf 561,000 Stück beliefen.

Diese Erfolge erwecken die Mißgunst anderer Fabrikanten und Händler, die dann einen Verein — die sogenannte „Concordia“ — bilden, ausschließlich zu dem Zwecke, die Original Singer Maschinen zu bekämpfen. Wenn dieser Kampf lediglich aus sachlichen Gründen geführt würde, so ließe sich dagegen nichts sagen — das Gute bricht sich von selbst Bahn — der „Concordia“ ist aber zur Erreichung ihres Zweckes jedes Mittel recht, das beweisen ihre Annoncen und Flugblätter, in welchen geschäftliche Einrichtungen, die im Interesse des Publikums getroffen sind, z. B. Verkäufe auf geringe Abzahlungen und durch Reisende, in der geschäftlichen Weise angegriffen werden, obgleich Mitglieder des genannten Vereins ihr Geschäft genau in derselben Weise führen. Ueberhaupt haben diese bis jetzt es nur verstanden, vom Maschinen zu profitieren, sowohl was geschäftliche Einrichtungen als auch den Bau der Maschinen selbst betrifft — abgesehen von einigen unwesentlichen Neuerungen, die meistens werthlos sind und die Handhabung der Maschine nur umständlicher machen oder erschweren. — Diese Thatsache dürfte das beste Licht auf den Charakter der „Concordia“-Annonce werfen.

Der weitere Zweck der Concordia-Beröffentlichungen ist, das Publikum glauben zu machen, alle Maschinen, die von den Mitgliedern dieser Vereinigung fabricirt oder verkauft werden, seien von gleicher Güte. Wie ist es aber möglich, wenn dieselbe Maschine von dem Einen zu 75, von dem Andern zu 100 Mark ausgeben wird? Dazu tragen diese Maschinen nicht einmal immer den Namen der Fabrikanten und oft weiß der Käufer nicht, wozin er sich wenden soll, wenn ihm Ersatztheile, Nadeln oder dergl. fehlen; seine Maschine steht ihm also völlig nutzlos da.

Welche Vortheile bieten dagegen die Original Singer Maschinen! Im Preise nicht höher, als manches andere unterwerthige Fabrikat, sind sie vom vorzüglichsten Material hergestellt und von unübertroffener Güte und Leistungsfähigkeit. In allen Fällen von Bedeutung befinden sich Mitglieder der Original Singer Nähmaschinen, es kann also Jeder am Orte selbst oder in nächster Nähe stets Alles erhalten, dessen er zu seiner Maschine bedarf, sowie ihm jede Auskunft und Unterricht immer stets zu Diensten steht, mit einer Original Singer Maschine kann man niemals in Verlegenheit kommen.

Hiernach mag man den Werth der „Concordia“-Annoncen beurtheilen. Der nachdenkende Käufer aber wird sich selbst sagen, daß eine Maschine, wozu jährlich über eine halbe Million verkauft wird, mehr werth sein muß als solche Maschinen, die zu jedem Preise zu haben sind und zu deren Empfehlung Mittel der vorgedachten Art angewendet werden müssen.

G. Neidlinger.

Kunstgewerbe-Verein.

Monats-Vermählung
 im Saale des Café David
 Donnerstag den 7. September Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
 2. Vortrag des Herrn Stabschirurgen Vohauier über die Mittel zur Erreichung des Vereinstwecks, insbesondere über Preisbewerungen.
 3. Verkündigung des Urtheils über die im Saale ausgestellten Concurrenz-Gewinne
- a) zu einem Ehrenbürgerbrief,
 b) zu einem Katalog-Umschlag für die Herren Maschinenfabrikanten Baatz & Wittmann.
- Der Vorstand.**
 Stände.

Töchter-Erziehungs-Institut

Director **Karl Weiss, Erfurt,**
 Thüringen.

Erste Bildungsgelegenheit confirmirter Töchter. Haushaltung, Buchhaltung, Correspondenz, Kasse, Wäsche, Schneiderei, Putz, Englisch, Französisch, Deutsch, Literatur, wissenschaftlicher Unterricht, Musik. Höchste Referenzen. Neue Aufnahmen Anfang October. Berichte und Prospekte unter obiger Adresse.

Große Auswahl
 eleganter

Kutschwagen

aller Art, sowie



Kutschgeschirre, Sättel, Reitzeuge etc.

empfehlen zu soliden Preisen

C. Zander, Wagenfabrikant,

gr. Ulrichstr. 45, Spiegelgasse 3.

Reparaturen werden stets solid u. billigst ausgeführt.

Restaurant „Prinz Carl“.

Donnerstag den 7. September

Schlachtfest.

Hôtel Janson — Berlin

Mittelstrasse 53/54, zwischen Linden und Central-Bahnhof gelegen, empfiehlt dieses Hotel mit Restaurant unter Aufsicherung guter Verienung und billiger Preise.

C. Joost & R. Schnellwald.

Das herrschaftliche Wohnhaus am Kirchhof Nr. 1 mit Garten und Pflanzhof ist zu verkaufen. Reflect. können sich im Hause selbst melden.

Geht
 werden 8000 Thlr. an J. Landy-
 posth. Offerten an J. Barck
 & Co. hier sub V. T. 6593.

Gutsverkäufe.

Ich habe mehrere kleine und große, preiswerthe Ackerhöfe, mit guten Viehen, volle Ernte, guten Gebäuden, guten lebenden und totem Inventar mit Abschlag 1500 Thlr., 2000 Thlr., 3000 Thlr., 5000 Thlr. bis 30,000 Thlr. zu verkaufen und bitte Reflektanten sich mit mir in Verbindung zu setzen.
W. Schmidt, Magdeburg,
 Tischlerstr. 28.

Man beschäftigt ein lucratives

Schaugeschäft

I. Ranges zu etabliren, wozu ein stiller oder tätiger Theilnehmer mit ca. 20,000 \mathcal{L} gesucht wird. Offerten mit S. Z. 428 bef. **Haasenstein & Vogler in Magdeburg.**

Stellung in einem größeren respectablen Hause.

Waaren-Engros-oder Fabrikgeschäft.

Sucht ein junger Mann von guter wissenschaftlicher u. geschäftlicher Bildung, 21 Jahr alt, der am 1. October er. seine Verheiratung in einem **Spinnwaaren u. Fabrik-Geschäft** beendet u. vortz. empfohlen ist. Offerten sub W. v. 18200 befordert **Rud. Mosse, Ulrichstr. 4.**

Zur gefälligen Beachtung.

32 Meter Pumpenrohre von 24 Centim. Weite, nebst einer Schleiher, wenn gebraucht, stehen billig zu verkaufen auf der Straße „Belongung“ bei Vorina bei Leipzig.

Gesucht

wird zum 1. October ein gebildetes freundliches Mädchen, 25 bis 30 Jahr alt, kräftig, zur Pflege und Gesellschaft einer kränklichen Dame. Nähere Auskunft Geiſtstrasse No. 35 parterre, bis Sonnabend melden zu wollen.

Kinderfrau,

erfahren und zuverlässig, wird auf ein Rittergut nahe Leipzig gesucht. Alter und Zeugnisse unter **O. F. 33** postlagernd Leipzig, Postamt Mühlgraben.

Hausdiener!

Für mein Hotel I. R. suche ich zum sofortigen Eintritt oder später einen tüchtigen soliden Hausdiener, der schon als solcher fungirt und gute Zeugnisse haben muß.

G. Lude, Engl. Hof,
 Osterode a.H.

Bekanntmachung

betreffend
 die Convertirung und eventuelle Kündigung der 4 1/2 %igen Provinzial-Obligationen der Provinz Sachsen.

In Gemäßheit des durch Allerhöchsten Erlass vom 2. August d. J. genehmigten Beschlusses des VI. Provinzial-Landtags der Provinz Sachsen vom 8. März d. J. hat der Provinzial-Ausschuss beschlossen, den Zinsfuß der auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 30. Januar 1875 ausgegebenen und bisher noch nicht zur Tilgung gelangten 4 1/2 %igen Obligationen der Provinz Sachsen vom 1. April 1883 ab auf vier Prozent herabzusetzen und zur Erklärung ihrer Annahme der Convertirung eine vierwöchentliche Frist zu setzen.

In Ausführung dieses Beschlusses fordere ich die Inhaber der vorgezeichneten, unterm 1. Juli 1875 ausgefertigten Obligationen, welche in die Herabsetzung des Zinsfußes willigen wollen, hiermit auf, die in ihrem Besitze befindlichen Obligationen nebst dem nach dem 2. Januar 1883 verfallenden Zinscoupons Serie II. No. 6-10 und Talons mit einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichnisse in zwei Exemplaren zum Zwecke der Abstempelung in der Zeit vom 1. bis einschliesslich 28. October d. Js. bei der **Provinzial-Hauptkasse** hieselbst einzureichen.

Zu den Nummernverzeichnissen werden Formulare von der Provinzial-Hauptkasse ausgereicht.

Einige Tage nach erfolgter Einlieferung werden die auf 49 abgestempelten Obligationen nebst einer neuen, mit 1. Januar 1883 beginnenden Serie vierprocentiger Zinscoupons mit Talons verabfolgt und erhält der Einlieferer gleichzeitig die Zinsdifferenz von 1/2 % für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. März 1883 mit 1/2 % baar vergütet.

Für die Zwischenzeit erhält der Einlieferer das eine Exemplar des Nummernverzeichnisses mit Quittung der Provinzial-Hauptkasse versehen zurück, hat dasselbe aber bei Rückempfang der Obligationen seinerseits quittirt an die Provinzial-Hauptkasse umgehend zurückzuzureichen.

Bei Einlieferung der zu convertirenden Obligationen muss der Betrag der etwa fehlenden Zinscoupons abzüglich der nach Vorstehendem zu berechnenden Zinsdifferenz bar beigefügt werden. Denjenigen Obligationeninhabern, welche in die Convertirung nicht willigen, kündige ich hiermit diese Obligationen zur Rückzahlung am 1. April 1883. Von gedachten Tagen ab löst die Verzinsung der nicht convertirten Obligationen auf und zahlt die **Provinzial-Hauptkasse** hieselbst gegen Abgabe der Obligationen und der zugehörigen Zinscoupons Serie II. No. 6-10 nebst Talons den Nominalbetrag der Obligationen und die nach 4 1/2 % zu berechnenden Zinsen für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. März 1883 baar aus. Der Geldbetrag fehlender Zinscoupons wird dagegen vom Capital getrazt.

Merseburg, den 30. August 1882.

Der Landesdirector.

In Vertretung:

Freiherr von Wintzingerode-Knoor.

Jagd-Verpachtung.

Sonnabend den 23. Septbr. Mittags 1 Uhr soll in hiesiger Gemeinde-Versteigerung die hiesige Jagd von ca. 3000 Morgen vom 1. September 1883 ab auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Das Jagdrevier ist von Bahnhofsstation Gräfensainchen 1 1/2 St. entfernt. Uttaufen, d. 4. Septbr. 1882.
Der Gemeinde-Vorstand.

Die besten Riegeleisen und Fasseisen

für den Haushalt empfiehlt in untrügender Waare zu billigen Preisen das **Seifen-Depot** von **Geiststr. 58. H. Graeger,** gegenüber der Alex- Apotheke.

Stimmen

über das neu entdeckte **J. Andel's überseeische Pulver.**

Wir Unterzeichneten haben das „J. Andel's überseeische Pulver“, dem man allerorts so viel Lob spendet, zur Ausrottung des Ungeziefers (Wanzen, Flöhe, Schwaben, Fliegen, Moten, Ameisen etc.) gebraucht. Wir geben hier das Resultat im Interesse des Publikums wahrheitsgetreu öffentlich bekannt:

„Das J. Andel's überseeische Pulver“ ist fastlich eine Spezialität von Pulver, es tödtet schnell und sicher jedes Insekt ohne Unterchied; wir haben damit mit Zustimmung der hiesigen nützlichsten Vorkämpfer unsere sämtlichen Lokalitäten, Möbel und Kleider aufs Vollkommenste gereinigt, was uns veranlaßt, dasselbe aus unserer eigenen Ueberzeugung zu empfehlen und das Würmchen anzupfehlen.

Wir wiederholen es hier nochmals: „Das J. Andel's überseeische Pulver“ ist eine wahre Spezialität; es ist nicht mit Geld zu bezahlen.

Louis Ballin, Tuchhändler,
Joh. Schreeb, Kaufhändler,
Jos. Wolf, Advokat,
Joh. Hill, Hausbesitzer,
Rud. Krause, Secretär der Maßvereins-Bahn,
Jos. Düfenbach, Restaurateur,
 sämtlich aus **Vimburg a. d. Ruhr.**
 Zu haben in Halle bei **Louis Voigt,** gr. Ulrichstr. 16.

Sende sofort einen T. Geßlen, ge-schid. Arbeiter, Reisevermittlung.

H. Neumann, Korbmachergewerl.
Wierzbich, Getreidehändler.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Julie Fritze (Nicolasserg. 4/öhring) mit Frn. Carl Schumann (Berthold). Frä. Anna Fritze (Germannsdorf) mit Frn. Ferd. Grotz (Chemnitz). Fräul. Elisabeth Göge mit Frn. Meiering. Carl Schumann (Dollitz) Frä. Louis Schupp (Salle) mit Frn. Schand (Mörsdorf). Fr. Christian Koch mit Chemier Gustav Baumgarten. Frä. Anna Schaefer (Nordhausen) mit Frn. Carl Hilbert (Mühlhausen).

Geheiratet: Ein Sohn: Frn. Robert Robert (Eudach). Eine Tochter: Frn. Dr. Georg Fr. (Leipzig). Frn. F. Schmidt (Zeche). Frn. Frau Burckhardt (Eudach). Frn. Scherer (Zobitz (Gr. Zandfeld)). Frn. D. Gummert (Nordhausen). Frn. Wilh. Schröder (Zeche).

Geheiratet: Apotheker Dr. Schmidt Frä. Dronow (Freiberg). Fräul. Ed. Rath v. Speyer (Weimar). Herrmann (Eh. Fölsche (Altenmehdingen). Regier. Rath a. D. Aug. Hartmann (Kampitz). Prof. Dr. Hermann Schwan (Sohlenfeld). Mühlstein Fräul. Gräber (Zwölffeln). Gd. Sauer (Salle).

Unwiderstehlich letzte Woche. D.

Mellini-Theater.

Wittwoch den 6. September

Abend 8 Uhr:

Letzte

Extra-Kinder-Vorstellung

mit neuem und höchst interessantem Programm und über die Götter ermäßigten Preisen für Kinder und Erwachsene.

Sperfrisch 1. I. Rang 60 \mathcal{L} .

11. Rang 30 \mathcal{L} , Gallerie 15 \mathcal{L} .

Abends 8 Uhr

Brillante Vorstellung. Gewöhnliche Preise.

Zum letzten Male:

Der Riesenphotograph. Geistererscheinungen.

Abends 8 Uhr

Brillante Vorstellung. Gewöhnliche Preise.

Zum letzten Male:

Der Riesenphotograph. Geistererscheinungen.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.